

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung; G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Werkstättlicher Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 158.

Halle, Mittwoch den 11. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Zum Besten

verwundeter und erkrankter preussischer Krieger

gingen ferner bei uns ein: von Prof. 3. 6 N^o; aus der Spardbüchse der Kinder desselben 4 N^o; von drei Schulkindern zu Hassenhausen 4 N^o 15 S^o 6 S^o; von Th. E. in Wettin 1 N^o; in der Gemeinde Glasowitz gesammelt 4 N^o 11 S^o 3 S^o; von der Gemeinde Lüttgendorf bei Eisleben 4 N^o; von der Kegelfellshaft im Schmidt'schen Gasthof in Bennstedt 2 N^o 14 S^o 1 S^o; von der Gemeinde Schwittersdorf 42 N^o 5 S^o; von B. 10 N^o; erster Beitrag aus dem 42. und 43. Wahlbezirke 15 N^o; Frau Clara F. in Osterfeld 2 N^o; Frä. A. Bräutigam in Osterfeld 2 N^o; und ein Packet Lazareth-Effekten von der Gemeinde Lüttgendorf bei Eisleben.
Halle, den 10. Juli 1866.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Ämtliche Nachrichten des literarischen Büreaus.

Berlin, d. 9. Juli. Nach den vorliegenden Berichten sehen die preussischen Armeen sowohl in Böhmen, als auch im Südbairischen ihren Vormarsch fort, ohne bisher auf wesentlichen Widerstand von feindlicher Seite gestoßen zu sein.

Die „Provinzialzeitung für Schlesien“ berichtet: Bei den Kämpfen um das Dorf Schlum in der großen Schlacht bei Königgrätz gelang es den Oesterreichern, als sie mit großen Massen gegen dieses Dorf vorgezogen und die heftig eindringenden Bataillone der Füsiliers-Brigade des Garde-Corps zurückdrängten, einzelne Mannschaften in den Gehölzen gefangen zu nehmen; — es waren im Ganzen 72. — Die Gefangenen wurden umringt und Offiziere und Mannschaften forderten von ihnen, zu bekennen, daß in den Reihen der Preußen französische Offiziere und Soldaten verkleidet gekämpft hätten. Sie wurden mit sofortigem Erschießen bedroht, wenn sie es nicht gesehen wollten. Uebrigens wurden die Gefangenen nachher gut behandelt; wurden, als die Avantgarde des 1. Armee-Corps vorging und im ersten Anlauf das Dorf dem Feinde entriß, zurückgebracht und in der Höhe der Reserve der feindlichen Infanterie gehalten. Bei der bald eintretenden Flucht der Armee mußten sie freilich mit. Sie schilberten die Deroute der österreichischen Armee in grellen Farben. Waffengattungen im wirren Durcheinander, lief Alles nach Königgrätz, keine Truppe war mehr geordnet. Die Thore der Festung waren zu eng, um die Massen der Flüchtigen aufzunehmen; so ging es denn durch die Wassergräben, wo ihnen das Wasser bis an den Hals ging und mancher Oesterreicher ein feuchtes Grab fand. — In Königgrätz wurden sie in eine Kirche geführt und erhielten als einzige Nahrung ein Kommissbrot. Am andern Morgen ließ Benedek sie kommen und entließ sie mit einigen freundlichen Worten. Einem leicht verwundeten Unteroffizier klopfte ein Major auf die Schulter und sagte ihm: Mein Freund, Sie werden jetzt wohl keinen Schuß mehr gegen die Oesterreicher thun, denn eine schwerere Niederlage, als der Himmel gestern über uns verhängt hat, hat das Haus Oesterreich noch nicht erlebt.“ Er konnte es wohl eingesehen haben, denn der Unteroffizier war Augenzeuge ihrer Flucht gewesen. Andererseits sagten österreichische Gefangene den sie umflehenden Preußen, die ihnen Brot und Schnaps gaben: „Freut Euch nur nicht zu früh, schon Abend kommen noch 80.000 Russen, die werden Euch den Sieg schon wieder entreißen.“ Als sie darauf herb ausgelacht wurden, meinten sie, es sei ganz sicher wahr, ihre Offiziere hätten es ihnen noch vor der Schlacht gesagt.

Ueber das Nachspiel einer Schlacht wird der „Schles. Zeitung“ berichtet:

Gr. Stalk, d. 5. Juli. Soeben, Abends 8 Uhr, kamen die ersten Verwundeten von Stalus*) an. Die Stadt ist nunmehr nichts weiter als ein Lazareth. Ein großer Theil der Einwohner säßte beim Herannahen des Kampfes schon am 27. v. M., und nur wenige sind zurückgeblieben; die Franzosen sind zerstreut, die Dächer von Granaten abgedeckt und theilweise abgebrannt, die Zimmer leer und in ihnen, auf einem elenden Bündel Stroh gehockt — kaum 1 Zoll hoch — wimmern die verkrüppelten Krieger, sterben vor Schmerz, Entkräftung und Mangel an Pflege und Erquickung. Nicht werden die gestarbenen Leiden zu Aieren auf Breiterwagen gemornt und auf dem Felde verscharrt! (Die auf dem Schlachtfelde Gefallenen werden in voller Uniform zur Erde gebracht, wenn sie nicht vorher den Leichenschildern in die Hand fallen.) Die Luft ist verpestet und bald giebt es hier kein Nahrungsmittel mehr. Ich sah heute, sechs Tage nach der Schlacht von Stalk, noch Leiden in zerstampften Getreidefeldern und hinter Geden. Kohlschwarz waren ihre Körper, die Augen aus ihren Höhlen getreten, der Leib von Granatplittern zerstückt und von raubgerigtem Gefindel, meist Weibern, der letzten Kleidung beraubt. Ewig werden diese Bilder vor meinen Augen schweben, sie sind marktschütternd! Das Gefindel der Umgegend hat gleich nach der Schlacht gräulich auf dem Schlachtfelde gewüthet, es hat sich sogar mit den herumliegenden Gewehren bewaffnet, die Munition aus den zertrümmerten Tornisten genommen und sich in die Wälder versteckt, um zu marodiren. Sie stecken sich in die den todtten Preußen und Oesterreichern genommene Uniformen und üben Pressionen auf die Umgegend aus (!). Bei Lewin waren mehrere sogar über die Grenze gebrungen. Heute fand hier durch den Commandanten des Orts, der leider nur 50 Mann Landwehr des 23. Regiments zur Verfügung hat, eine Hausdurchsuchung auf den umliegenden Dörfern statt, und hat man dortselbst Hunderte von Gewehren und Munition gefunden. Wild und Aue sieht die Gegend aus. Die Bäume an den Häupten sind zerhauen, die Eisenbahn zerstört, die Telegraphenbrüche flackern im Winde umher und ganze Dörfer sind niedergebrannt. Die Felder sind von den Rossen zerstampft und verwüthet. Dort liegen halb zerworfne Gänse, da aufgeschaltene Lämmer und halb geschlachtete Kühe, und um die aufgemorsenen Kochherde herum liegen tausend kleine Besdürrnisse des Soldaten, zertritten und vernichtet. Große Wälder bezeichnen die Stellen, wo die Braven zu 10 und 15 zusammengeschossen worden, und der verzehrende Feind der Cadaver — die Aue — ist in Wäldern vorhanden! — Ich glaube Ihnen hiermit mehr das Bild des verlassenen Schlachtfeldes geschildert zu haben, und doch bin ich es und ist es keine Fabel zu thun im Stande. Unter den Todten hat man am dritten Tage noch Verwundete lebend herangezogen. Im Begriffe, die Braven zu verharren — was nur 2-3 Fuß tief geschieht — fand man mitunter noch Wundwunden — ich habe selbst einen solchen — einen österreichischen Feldwundel — gesprochen, der drei Tage und zwei Nächte ohne Erquickung und Verband schmachten mußte. Möchten sich doch recht viele miltthätige Herzen aufthun und Bändagen und Erquickungen senden, oder besser noch, selbst bringen, was sie im Stande sind! Ramentlich erwirbt sich Jeder einen Gotteslohn, wenn er Apfelmessin und Citronen für die Schwerverwundeten herseudet. Selbstredend werden unsere eigenen Braven zuerst vom Schlachtfelde entfernt. Da sich von der hiesigen verbliebenen Bevölkerung nur wenige um die Verwundeten kümmern, so bleibt auf uns auch die Sorge um die Oesterreicher, deren immer 5 Mal mehr vorhanden sind. Bei dem fortwährenden siegreichen Vordringen der Unseren sind alle Schlachtfelder von uns im Besitz und müssen demnach auch von uns geräumt werden. Die auf dem Schlachtfelde zu Tausenden gefundenen österreichischen Tornisten und Armaturgegenstände werden zu großen Haufen zusammengetragen und verbrannt. Nur die Gewehre schafft man nach Nachod und weiter. Eine Landwehr-Compagnie des Schweidnitzer Landwehr-Bataillons hat sich bereits mit aufgefundenen Zündnadelgewehren bewaffnet. Die Oesterreicher, die sich übrigens wie die Löwen schlagen, fangen bereits an, einzusehen, daß gegen die Zündnadelgewehre anzukämpfen, unmöglich ist.

Troppau, d. 6. Juli. Unsere Brigade rückte gestern Mittag von Ratibor mit klingendem Spiele hier ein, nachdem am Morgen die Avantgarde die Stadt in Massen schon besetzt hatte. In der Stadt wehen preussische Flaggen, eine Proclamation des Generals von Knokelesdorf, die Entgegenkommen und Willfährigkeit verlangt, dagegen die Aufrechterhaltung der preussischen Disziplin und Mannszucht in der Truppe verspricht, ist an allen Ecken angeschlagen. Die Truppen sind in Kasernen und in allen anderen kaiserlichen Häusern untergebracht. Unsere Compagnie liegt im Minoriten-Kloster. Das Entgegenkommen der Behörden und Bürger ist anerkannterwerth, trotzdem die ausgeschiedenen Requisitionen nicht unbedeutend zu sein können.

Aus Beobachtung (Ober-Schlesien) vom 6. Juli berichtet die „Presl. Ztg.“: Ein 800 Mann starkes Landwehrbataillon ist gestern Mittag in

*) Theilgefecht der Schlacht von Sadowa. Stalus liegt auf dem linken Elbufer, während die Hauptschlacht auf dem rechten stattfand.

Jägerndorf (östr. Schlessien) in bester Ordnung eingerückt. Sofort verlas der Major auf dem Ringe eine deutsch und mährisch abgefaßte Proclamation, daß den Einwohnern, wosfern sie sich in das Unvermeidliche fügen würden, kein Haar gekrümmt werden sollte. Die Anfangs erschrockene Bevölkerung faßte bald Vertrauen und ließ die Einquartierung ruhig über sich ergehen. In den Staatskassen wurden etliche 20 Gulden vorgefunden.

In einem Schreiben der „Schles. Btg.“ aus Görlitz heißt es: Gefangene haben ausgesagt, sie hätten Befehl erhalten, ihre weißen Uniformen zu schonen, um damit bei dem Einzuge in Berlin Staat zu machen. In Folge dessen sind unseren Truppen eine zahlreiche Menge noch ganz neuer, in die eroberten Tornister verpackt gewesener Uniformen in die Hände gefallen, welche jetzt im Bivouak als Schlafrocke gute Dienste thun. — Ueber die enormen Verluste an Offizieren, welche unsere Truppen erlitten, erfährt man jetzt erst Näheres. Dieselben stehen in gar keinem Verhältnis zu den Verlusten an Mannschaft. Selbst wenn man annehmen wollte, daß unsere Offiziere zu schießen, wie bereits behauptet wurde. Anders läßt es sich gar nicht erklären, daß z. B. von einem Bataillon des 12. Regiments in der Schlacht bei Gitschin nur 4 unverwundete und 4 verwundete Offiziere von 18 übrig geblieben und das 27. Regiment mehr als $\frac{1}{3}$, 31 von 46, seiner Offiziere verloren hat. Hauptsächlich mag dies aber wohl auch daher kommen, daß die Offiziere sich trotz der neuen Feldabzeichen immer noch viel zu deutlich von den Mannschaften in der Kleidung unterscheiden. Hauptmann v. Michalowski vom 4. Jägerbataillon, der im Gefecht bei Pöbol fiel, ist, wie ein Oberjäger seiner Compagnie hier erzählt, mitten in einen Haufen Oesterreicher hineingeprengt und hat bei diesem kühnen Wagniß seinen Tod gefunden.

Wolff's Telegraphen-Büreau.

Parubitz, d. 8. Juli, Nachts. (Pr. Courier bis Königshof. Aufgegeben 9 Uhr 10 Minuten Vormittags). Die Resultate der Schlacht am Königgrätz stellen sich als so glänzend heraus, wie selten eine Schlacht sie aufzuweisen hat. Jeder Schritt vorwärts bezeugt die grenzenlose Auflösung der Oesterreichischen Armee. Die Armeen des Kronprinzen, welche so große Strapazen bereits überwunden, so glänzende Siege durchgeföhrt, hat, gefolgt von sämtlichen übrigen Armeen, die Äerte der Verfolgung übernommen und ist bereits weit über Parubitz hinaus dem fliehenden Feinde auf dem Fuße. — Unlückliche Rapporte aus den Lazarethen melden das Verhältnis der in denselben befindlichen verwundeten Oesterreicher zu den unserigen wie 8 zu 1.

Man schreibt der „Nordd. Allg. Btg.“ aus Koblenz, d. 7. Juli: Die in und um Frankfurt concentrirten Truppen sind fortwährend auf den Beinen und werden bald hier, bald dorthin geworfen. Gestern (Freitag) Nachmittag fanden ca. 5600 Nassauer und ca. 6000 Oesterreicher bei Duerusel, wo sie bivouakirten, 250 kurhessische Husaren waren in Homburg; im Webrigen standen einzelne Corps an Friedberg, Wübel, Homburg, Soden-Königsstein, wahrscheinlich bis an den Rhein. Die Hauptkräfte dürften bei Friedberg stehen. Man schätzt die Truppen in Frankfurt auf 14,000 Mann Baiern, Württemberger, Hessen, Frankfurter und ebenso stark die in der Umgegend stehenden Truppen. Neuerdings kommt starker Zuzug von Baden. Auf der Main-Redar- und der Main-Weberbahn ist der Betrieb für Personen und Güter gänzlich eingestellt und werden nur Truppen befördert. Es scheint große Furcht und Unsicherheit in den Reichstruppen zu herrschen — sie werden ununterbrochen hierher geworfen. Die drei österrichischen Regimenter (wenn ich nicht geirrt habe Nobilit, v. Hess, v. Liechtenstein) z. B. waren vor vier Tagen am Main, bivouakirten dann bei Wiesbaden, die nächste Nacht bei Soden und jetzt bei Duerusel. — Unter diesen Truppen sind viele Italiener. — Kurhessische und jetzt auch badische Truppen stehen zwischen Mainz und Bingen. Man versichert, der Rest der Kurhessen sei 5000 Mann stark, die schon seit 10 Tagen keine Nahrung erhalten hätten und mangelhaft verpflegt würden. — Einberufene Soldaten konnten in Hanau nicht eingekleidet und ausgerüstet werden und zogen theilweise wieder in ihre Heimath. Den weimarschen Truppen in Mainz misstraut man sehr, und bei Gelegenheit einer Alarmirung in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurden plötzlich Baiern in die Citadelle gelegt. — 8 weimarsche Soldaten sollen in Arrest gebracht sein, weil sie dem Grafen Bismarck ein Hoch ausbrachten. — Der Kommandeur des Regiments ist bekanntlich abgereist. Die Truppen leiden unter der Vielköpfigkeit im Kommando und unter schlechter Organisation des Verpflegungswesens. — Der Großherzog von Hessen will seine Division möglichst zusammenhalten, was natürlich deren Verwendung erschwert.

Fulda, d. 6. Juli. (K. Btg.) So eben bin ich in der Avantgarde unserer Truppen in Fulda eingezogen. Am Mittwoch ließ die Avantgarde des Bayerischen Corps, das 39. Regiment und eine Artillerie Batterie, auf bayerische Cuirassiere und Artillerie zwischen Neumünsthaus und Hünfeld auf der Straße von Geysa nach Fulda. Die Verfolgung der Baiern wurde nicht weiter fortgesetzt, da inzwischen die Nachricht bei diesem Corps eingetroffen, bei Dernbach, Zelle, Wiesenthal und Hofsdorf habe sich ein hartnäckiges Gefecht entpinnen. Die Baiern hatten dort ausgezeichnete Positionen inne, welche von dem Corps des Generals Soeben angegriffen und in heftigen Attacken mit großer Bravour genommen wurden. Das ganze 53. und das 1. und 2. Bataillon des 13. Regiments waren vorzüglich im Feuer und erlitten demgemäß auch nicht unbedeutende Verluste. Vorzüglich ist der Verlust mehrerer (4) Stabs-offiziere zu beklagen, unter ihnen

auch Major Rüstow, Bruder des bekannten Schriftstellers. Unsere Gesamtverluste belaufen sich auf 250 bis 300 Mann Tode und Verwundete, der der Baiern ist viel größer, doch nicht genau zu konstatiren, da sie einen Theil ihrer Verwundeten mitnahmen. Augenblicklich liegen in Langefeld noch 200 verwundete Preußen und in Hofsdorf 250 verwundete Baiern, wofür heute hier und in Fulda Betten und Wein requirirt wurde. Die verhältnißmäßig großen Verluste rühren hauptsächlich von den guten, und verdeckten Positionen der Baiern in den engen Gebirgsthälern und von der großen Bravour unserer Truppen her, welche blindlings darauf losführten und ohne weiteren Befehl noch zwei mehr rückwärts gelegene Positionen der Baiern nahmen, nachdem die erste erobert war. Gegen Abend stand das Gefecht still, worauf die Baiern sich in der Nacht so schnell zurückzogen, daß man am anderen Tage keine Recognoscir-Führung derselben gewinnen konnte. Dieser Theil der Baiern zog sich entweder nach Schweinfurt zurück oder über Meiningen nach Hanau zu den von Hünfeld aus Zurückgegangenen. Am Tage nach dem Gefecht wurde noch eine verprenate Compagnie Baiern gefangen genommen. Hier aus Fulda sind die Baiern schon seit vorgestern weg, doch waren gestern noch Württemberger und hessen-darmstädtische Patrouillen hier. Ob die Baiern, resp. die Bundesarmee, z. B. bei Hanau resp. Gelnhausen noch eine Schlacht annimmt oder Frankfurt ohne Schmersfrenck den Preußen überläßt, muß sich in diesen Tagen zeigen. Der Geist der Truppen ist vorzüglich, alle voll Begierde, es unseren Soldaten in Böhmen gleich zu thun. Die Stimmung der Bevölkerung so gut, wie man nur erwarten konnte.

Aus Regensburg vom 5. Juli wird dem „K. v. u. f. D.“ geschrieben: „Unser Bahnhof bot heute in den Nachmittagsstunden ein sehr belebtes Bild. Viele Tausende waren herbeigekröhrt, um die aus Böhmen gekommenen und nach Oesterreich ziehenden sächsischen Truppen (4300 Mann) zu begrüßen. Die Bewirthung unter der Leitung des Unterstützungs-Comité's geschah in reichlichem Maße. Außer der Königin und der Prinzessin Georg von Sachsen war auch die Königin-Mutter von Baiern zugegen, die ganz unerwartet mit dem münchener Mittagszuge angekommen war und dem Vernehmen nach heute wieder nach München zurückkehren wird.“

Die „K. P.-Btg.“ schreibt schon d. d. Frankfurt, d. 6. Juli: „Man erwartet stündlich die Nachricht eines Waffenstillstandes und der Berufung eines Friedens-Congresses. Bis dahin wird der zwischen den Baiern, dem 8. Bundes-Armee-corps einerseits und den Preußen andererseits schon begonnene Kampf seinen Fortgang haben, mit welchem Ausgang läßt sich nicht beurtheilen. Eine momentane Befreiung der hiesigen Stadt durch preussische Truppen liegt nicht außer der Grenze des Möglichen, doch dürfte sich bereit zeigenden Besorgnissen der Einwohnerlichkeit gegenüber daran erinnert werden, daß der mächtige Morach, welchem jetzt die Vermittlerrolle zugewallen ist, schwerlich feindliche Maßregeln gegen Bundesstadt und Bundesbehörde zulassen wird.“ So weit sind diese Schwarzgelben!

Köln, d. 9. Juli. Die „Köln. Btg.“ meldet: Preussische Truppen haben Wehr best. Die Bahn bis dahin, wie die Telegraphen-Beitrag ist wieder hergestellt. Auch bis Siegen ist die Bahn wieder fahrbar. Die Bundesstruppen haben sich von Duhbach nach Friedberg zurückgezogen. Ein preussisches Corps von mehreren Tausend Mann hat Ems und Nassau besetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

„Also Oesterreich macht, da es nun nicht mehr im Stande ist, gegen Preußen und Italien das Feld zu behaupten, und die Rache unserer Arme fürchtet, den Versuch, uns zu entwischen, indem es uns dabei noch eine Beschimpfung ins Angesicht schleubert! Oesterreich bildet sich wirklich ein, es könne sich Italien vom Halse schaffen, wenn es dasselbe zuerst bemühtige und dann Venetien räume? Oesterreich, wir bedauern es, daß sich einmal wieder gründlich getäuscht. Italien bleibt seinem Verbündeten treu; Italien steekt das Schwert nicht eher in die Scheide, als bis, aus Deutschland und Ungarn verjagt, das Haus Habsburg aufgehört hat, eine ewige Gefahr für die Nationen zu bilden. Wenn Erzherzog Albrecht die Räumung Venetiens beginnt, so kann er sich darauf verlassen, daß er bis Wien verfolgt wird. Das ist die Antwort der italienischen Arme auf die neue Frechheit des österrichischen Cabinets!“ Dies ist die Sprache der ministeriellen „Italie“ in Folge des französischen Antrages auf einen Waffenstillstand; man sieht, Victor Emanuel würde, wie gern er dem Kaiser Napoleon auch gefällig sein möchte, sehr viel aufs Spiel setzen, wenn er sich Venetien schenken und sich die bemühtigende Rolle gefallen lassen wollte, die der Kaiser Franz Joseph ihm zugebacht hat. Es drängt sich freilich dabei die Frage auf, ob die italienische Arme auch das Zeug und die italienische Regierung den Muth in sich hat, jene drohende Sprache auch durch Thaten zu bekräftigen. Die Gelegenheit dazu ist da, denn der Abzug des Erzherzogs Albrecht aus Venetien hat begonnen.

Florenz, d. 8. Juli. Nach über Ferrara gekommenen Berichten hat Ciabini mit der Hälfte der italienischen Arme den Po überschritten, ohne auf den Feind zu stoßen, und rückt widerstandslos vor. Ein großer Theil der österrichischen Arme scheint bereits mit der Eisenbahn nach Norden abgegangen zu sein.

Florenz, d. 8. Juli. Oesterreichische Truppen in großen Massen sollen gegen den Po anrücken, während andererseits auch die Positionen zwischen Minio und Esch bewacht werden.

Florenz, d. 9. Juli. Die Italiener gehen bei Nüglia über den Po. Die Armeen des Königs und des Generals Ciabini haben bei dieser Bewegung cooperirt. Die Oesterreicher leisteten keinen Widerstand. Wie es heißt, ist es die Absicht der Oesterreicher, sich dem

Einmarsch der Italiener nicht zu widerlegen, sondern sich in den Festungen zu concentriren. (Mißglück, wo die Italiener über den unteren Po gingen, liegt Neveve gegenüber, nördlich von der italienischen Festung Mirandola, südlich von der österreichischen Festung Legnago, an der Chaussee, die durch die Reisfelder nach Nogarà und Verona führt.)

Paris, d. 9. Juli. Die „France“ erzählt aus Wien, daß General John, Chef von Generalstabe des Erzherzogs Albrecht, an Benedek's Stelle zum Ober-Befehlshaber der österreichischen Nordarmee ernannt wurde.

Die wichtigste eingegangene Nachricht ist die von der erfolgten Ueberschreitung des Po durch den General Cialdini. Die italienische Regierung legt hierdurch eine thatsächliche Verwahrung gegen die Abtretung Venetiens an Frankreich ein; ihren Verpflichtungen gegen Preußen treu, fährt sie fort, die österreichische Südararmee, von welcher verschiedene Abtheilungen bereits am 6. aus Verona nach dem Norden abgingen, in ihrer gegenwärtigen Position festzuhalten. Ohne Zweifel wird die französische Regierung die Vermittelungs-Bestrebungen, von denen sie sich eine dominirende Stellung in dem gegenwärtigen Konflikt verspricht, deshalb keineswegs ohne Weiteres aufgeben. Wenn sie jedoch Frankreich nicht auf Jahrzehnte hinaus in tödtliche Feindschaft Italien und Preußen gegenüber versetzen will, so wird sie dabei mit größerer Rücksicht zu Werke gehen müssen, als bei ihrem ersten brüskten Anlauf, in welchem sie das Terrain ohne weiteres okkupiren zu wollen schien. Ob die Napoleonische Dynastie ihre Geschicke mit denen der Habsburgischen verknüpfen und mit ihr durch Dick und Dünn gehen will, das ist denn doch noch sehr die Frage.

Die offiziöse „Wiener Abendpost“ meldet: „In näherer Ausführung des gefehren an dieser Stelle ausgesprochenen Satzes, daß von Seiten der k. Regierung Schritte in diplomatisch-politischer Beziehung unternommen worden sind, glauben wir bemerken zu sollen, daß bereits vor der Schlacht vom 3. Juli an Sr. Majestät den Kaiser der Franzosen das Ansuchen gestellt worden ist, einen Waffenstillstand zwischen Oesterreich und der Regierung des Königs Victor Emanuel zu dem Zwecke zu vermitteln, damit hiedurch eine Vereinigung der im lombardisch-venetianischen Königreiche stehenden österreichischen Truppen mit der k. l. Nordarmee ermöglicht werde. Der Kaiser der Franzosen ist in seiner Bereitwilligkeit, diesem Wunsche der österreichischen Regierung zu entsprechen und in seinem Streben, den europäischen Frieden wieder hergestellt zu sehen, noch einen Schritt weiter gegangen und hat — wir müssen es ausdrücklich betonen — ohne hierum von Seiten Oesterreichs direct oder indirect erludt worden zu sein, seine guten Dienste auch bezüglich eines zwischen Preußen und Oesterreich zu vermittelnden Waffenstillstandes angetragen. Das loyale, durch kein Begehren Oesterreichs veranlaßte Anerbieten des Kaisers der Franzosen wurde österreichischerseits angenommen.“

Das Organ der österreichischen Regierung spricht es hiernach ganz unumwunden aus, daß dieselbe keineswegs geneigt ist, mit Preußen Friedensverhandlungen anzuknüpfen, sondern daß ihr der Kaiser Napoleon vielmehr leblich behülflich sein sollte, die Südararmee von der italienischen Grenze wegzuziehen zu können, um den Kampf mit Preußen mit neuer Kraft aufzunehmen. Dieser Liebedienst erliegen in Paris doch allzu einseitig, und so verlangte man dort denn zugleich die Vollmacht, über einen Waffenstillstand mit Preußen zu unterhandeln. In Wien hatte man gegen diese Erweiterung des ursprünglichen Vorschlages freilich um so weniger einzuwenden, als nach der dortigen Auffassung der Waffenstillstand eben nur die nöthige Frist gewähren sollte, um die Südararmee nach Norden zu befördern und gegen die Preußen in Reihe und Glied zu stellen.

Hamburg, d. 9. Juli, Vormittags. Der officiöse Berliner Correspondent der „Hamburger Nachrichten“ sagt, daß Preußen die französische Vermittelung im Principe angenommen habe, daß aber die vorgeschlagene Waffenruhe noch Gegenstand der Verhandlung sei.

Paris, d. 8. Juli. Die „Presse“ sagt: Oesterreich tritt Venetien bedingungslos ab. Frankreich bietet seine Vermittelung an und schlägt einen Waffenstillstand vor. Ein Waffenstillstand kann aber nur zu Stande kommen, wenn die Präliminarien allseitig angenommen sind. Daraus kann für die Bewilligung des Waffenstillstandes noch eine Verzögerung von einigen Tagen entfallen. Die neutralen Mächte dürften ferner verlangen, bei der Neugegaltung Deutschlands, welche sie gleichfalls angeht, mitbefragt zu werden. Daraus könnte neuer Aufschub entstehen.

Berlin, d. 9. Juli. Die „Börsen-Zeitung“ schreibt: Nach einer uns zugehenden Nachricht ist ein direct vom Kaiser Napoleon mit Umgehung der hiesigen französischen Gesandtschaft abgehandelter Unterhändler, der sich gestern hier selbst aufgehalten hat, von Paris aus an den König von Preußen im Hauptquartier nach Böhmen gelendet worden, um, wenn irgend möglich, auf dem Wege persönlicher Rücksprache die Bedingungen festzusetzen, auf Grund deren in Friedensverhandlungen einzutreten und demnächst eine vorläufige Waffenruhe herbeizuführen sein würde.

Dasselbe Blatt berichtet: Nach übereinstimmenden Nachrichten dürfte die künftige Stellung Hannovers bei den gegenwärtig begonnenen Verhandlungen eine Hauptschwierigkeit abgeben, da in dieser Beziehung bereits eine bestimmte Erklärung des Englischen Ministeriums vorliegen soll, wonach dasselbe in keinerlei Abtretung hannoverscher Gebietsheile an Preußen zu willigen geneigt sei, da die Erhaltung der Integrität Hannovers als eines eventuell Englischen Erblandes durch das Großbritanniische Interesse bedingt erscheine. Soweit unsere Infor-

mationen reichen, wird man sich Preussischerseits freilich durch diese Präconditionen des neuen Englischen Cabinet's nicht abhalten lassen, über das Königreich Hannover zu disponiren, wie man es den diesseitigen Staatsinteressen für entsprechend erachtet.

Sr. Maj. der König ist, wie man in militärischen Kreisen erfährt, in Folge des Sieges bei Königgrätz vom Kaiser Napoleon, dem Kaiser Alexander von Rußland und anderen Fürstlichkeiten durch Telegramme beglückwünscht worden.

Prinz Reuß, aus dem Hauptquartier kommend, ist diesen Morgen, wie versichert wird, mit einem Schreiben Sr. Majestät des Königs an den Kaiser Napoleon nach Paris geriff.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „National-Zeitung“, daß der Graf v. d. Redde-Volm erstein, welcher sich hier in der letzten Zeit mit der Bildung eines Freicorps beschäftigt und zu diesem Zwecke ein Werbe-Bureau errichtet hat, keinerlei Autorisation zu solchem Unternehmen besitzt und daß daher das Polizei-Präsidium sich veranlaßt gesehen hat, das Werbebureau zu schließen.

Das Brandenburgische Füsiliers-Regiment Nr. 35, das 7. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 60 und das 8. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 64 haben, wie man in militärischen Kreisen erfährt, Befehl erhalten, sich zu dem Truppentheile zu begeben, welcher gegen das sogenannte Bundescorps opirt.

Die preussische Regierung hat gegenwärtig Dokumente in Händen, aus denen hervorgeht, daß die hannoversche Regierung zu derselben Zeit, wo sie mit Preußen über die Abschließung eines Neutralitäts-Vertrages verhandelte, mit Oesterreich wegen Anschlusses der hannoverschen Truppen an die Brigade Kalk und wegen Unterordnung dieser Truppen unter österreichischen Befehl in Unterhandlung stand. Die Verhandlungen mit Preußen waren also nur ein Scheinmanöver der hannoverschen Regierung, um Zeit für ein Abkommen mit Oesterreich zu gewinnen. Durch das rasche Vorgehen Preußens wurde dieser Plan vereitelt.

Prof. Heinrich v. Treitschke wird den „Kön. Bl.“ zufolge, nachdem er seinen Abschied aus dem badeschen Staatsdienste genommen und aus Freiburg im Breisgau, via Frankreich, hier angekommen ist, die Redaction der „Preussischen Jahrbücher“ übernehmen.

Telegraphische Depeschen.

Weimar, d. 9. Juli. Nachdem Sachsen-Weimar aus dem bisherigen Bundestage ausgeschieden, wird der Landtag des Großherzogthums zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 14. d. einberufen.

Leipzig, d. 9. Juli. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, daß das Verbot der „Gartenlaube“ Seitens des preussischen Generalcommandos, angeblich auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Preußen selbst, wieder aufgehoben worden ist.

Nachrichten aus Halle.

Den 10. Juli.

Das rege Leben und Treiben, welches seit dem Beginn der kriegerischen Bewegungen auf unserm Bahnhofe herrscht, hat mit dem Anfang voriger Woche einen veränderten Charakter erhalten. Während früher die Beförderung unserer braven Truppen von Rheinland und Westphalen her und andererseits nach Thüringen hin die Thätigkeit der hier vorüberführenden Eisenbahnen vorzugsweise in Anspruch nahm, gehen jetzt von verschiedenen Seiten des Kriegsschauplatzes herzüge theils an unserer Stadt vorüber, theils sind sie unmittelbar für dieselbe bestimmt. So ist nicht nur im Laufe der verfloffenen Woche fast die ganze hannoversche Armee, welche bei Langensalza capitulirt hatte, an Halle vorbeigeführt worden, auch viele Verwundete theils preussischer, theils feindlicher Seite treffen seit mehreren Tagen namentlich von dem Kriegsschauplatz in Böhmen aus der Schlacht von Sadowa hier ein. Zu diesem glorreichen Siege der preussischen Waffen hat auch Halle sein Contingent von muthvollen Kämpfern in reichlicher Zahl gestellt und bereits ist es zur Kunde unserer Leser gekommen, daß, so viel bis jetzt bekannt, zwei derselben, die Söhne des Director Wiegand und der verw. Frau Dr. Leue den Helmbentob auf jenem Schlachtfelde gefunden haben. Von den dort verwundeten Hallensern können wir die Söhne der verw. Frauen Justizrath Goedecke, Consistorialrath Thilo und Geh. Rath Pernice, des Fabrikanten Berndt und des Stadtraths Colberg nennen, von welchen Thilo noch schwer verwundet in einem böhmischen Lazareth liegt, während Berndt, Goedecke und Pernice zur Heilung ihrer Wunden hier eingetroffen sind. Von übrigen Hallensern, welche die Schlacht von Sadowa glücklich durchgekämpft haben, sind uns die Söhne der Kaufleute Kiltan, Werther und Wollmer, des Rentier Köcher, des Professor Pott, des Justizrath Fritsch und des Amtmann Krobisch genannt worden. Der Sohn des Commerzienrath Reserstein, welcher in einem früheren Gesichte in Böhmen verwundet wurde, liegt jetzt in einem Lazareth in Dresden; auch bemerken wir noch, daß ein Sohn des Kaufmann Ernold als Bataillons-Adjutant bei der Berliner Landwehr in dem Treffen bei Langensalza mitgefallen hat und der Sohn des Rentier Degenkolbe, Lieutenant D., ebenfalls verwundet worden ist. — Die hiesigen Militär- und Civil-Lazarethe füllen sich bereits ansehnlich, so daß nun auch mit der von Seiten eines hiesigen Vereines bargebotenen Krankenpflege in Privatwohnungen vorgegangen wird.

Der Vorbeer des preussischen Kriegers besahete sanft das Grab der edeln, hoffnungsreichen Jünglinge Leue und Wiegand! Der Dank des Vaterlandes folgt ihnen in ihre frühe Grub.

— Der Salzwerks-Director Bischof in Staßfurt (bis vor wenigen Jahren einer unserer Mitbürger), wurde gestern durch Telegraph nach Hagen-Darmstadt beordert, um als preussischer Commissar die dortigen Salinen Theodorshall und Carlshall in Besitz zu nehmen.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht Halle a/S.,
den 26. April 1866.

Das dem Schiefer- und Ziegelbekermeister **Johann Gottlob Seine** und seiner Ehefrau **Martha geb. Michaelis** gehörige, im Hypothekenebuche von Halle Nr. 1837 eingetragene, Schützengasse Nr. 16 gelegene Grundstück: „ein in Glaucha belegenes Haus, Hof und Garten“

abgeschätzt auf 6103 \mathcal{R} ., zufolge der nebst Hypothekenechein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 13. December
von Vormittags 11 Uhr ab
vor dem Deputirten Hrn. Kreisgerichtsrath **Bosse** an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenebuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Der Zimmergeselle **Johann Gottlieb Michaelis** und Ehefrau **Anna Marie geb. Knobloch**, der Klempner **Ludwig Eduard Grundmann** und die verehelichte **Ehrhardt, Dorothee geb. Sonntag** von hier, resp. deren Erben, werden zu obigem Termine hiermit öffentlich vorgeladen.

Auction.

Zu **Wyl Carl'sfeld** bei **Brehna** sollen

am Dienstag den 17. Juli c.
und folgenden Tagen
von Morgens 9 1/2 Uhr ab
die zur Dr. **Riemeyer'schen** Concursmasse gehörigen Gegenstände, als:

verschiedene werthvolle Meubles und Hausgeräthe, Kupferliche, Delgemälde und Gypsfiguren, Glas- und Porzellanwaaren, eine Partie Wäsche, mehrere Ackergeräthschaften, sowie auch eine Partie medizinischer Bücher und chirurgischer Instrumente, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preussischem Courant gerichtlich verkauft werden.

Delitzsch, den 7. Juli 1866.

Storch, Gerichts-Actuar.

Kapital gesucht.

Gegen gute hypothekarische Sicherheit werden einige Tausend Thaler zu leihen gesucht. Gefällige Offerten unter J. S. 3 durch Hrn. **Ed. Stüdrath** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Compagnon-Gesuch.

Für ein rentables Fabrikgeschäft wird ein stiller oder aktiver Theilnehmer mit einer Baareinlage von mindestens 6000 Thalern gesucht. Das Geschäft erfreut sich einer guten Rundschaft, hat eine sehr günstige Lage und ist einer bedeutenden Erweiterung fähig. Reflectanten belieben ihre Offerten unter H. R. 13 bei Hrn. **Ed. Stüdrath** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann mit entsprechenden Kenntnissen wird entweder **sofort** oder auch **bis zum 1. October** d. J. unter **sehr vortheilhaften** Bedingungen als **Lehrling** für das **Comptoir** eines **Producenten-Geschäfts** gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt Hr. **E. Keller, Halle a/S., Franckenstraße Nr. 5.**

Zu vermieten ist eine herrschaftliche Wohnung, Bel-Etage, vor dem Geistthor Nr. 19, mit Gartenantheil, auf Verlangen auch Pferde-stall. Preis 180 Thaler.

Ein Zuchtbulle steht zu verkaufen bei **Gotthilf Wolke** in Hohnstedt.

Ausverkauf Oesterreich, Italien, Böhmen statt 10 für 2 Gr. bei **Petersen.**
Atlanten, 59 Karten nur 36 Gr., kleinere 4 Gr.

Pastilles digestives

de Bilin.

(Biliner Verdauungs-Belteln.)

Die von der gefertigten Direction aus dem berühmten **Biliner Sauerbrunnen** erzeugten **Pastillen** erfreuen sich bereits der allgemeinsten Verbreitung, und ihrer heilkräftigen Vorzüge wegen auch der **Aufnahme als Heilmittel in die österreichische Pharmakopöe.**

Sie bewähren sich als schätzbares Mittel bei Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung in Folge der Ueberladung des Magens mit Speisen oder geistigen Getränken, bei saurem Aufstossen, saurem Harngries und chronischen Magenkatarrhen, bei Scrophulose und Rhachitis der Kinder, ferner beim Gebrauche der Mineralwässer, bei Atonie des Magens und Darmkanales, bei Hypochondrie und Hysterie.

Die **Biliner Pastillen** werden nur in versiegelten, etikettirten Schachteln versendet, deren Gebrauchsanweisung beiliegt, und sind in **Halle** zu haben bei

Kersten & Dellmann.

S. B. F. L. Industrie- und Commerz-Direktion.

Fetten Emmenthaler Schweizerkäse,

prima Qualität, empfehle in ganzen Loiben billigst, à Pfund 9 Sgr., bei Abnahme von 4 Pfund an à Pfund 8 Sgr.

Fette Limburger Käse,

à Stück 3 bis 5 \mathcal{R} ., im Ganzen billiger.

J. Kramm.

Beste Waltershäuser Cervelatwurst,

Winterwaare, grob und fein gehackt, empfehle nebst

Zungenwurst, Gothaer Schinken u. Hamburg. Rauchfleisch.

J. Kramm.

Französ. Tafelbouillon

erhielt wieder

J. Kramm.

Frische Valermo-Citronen und
Messinaer Apfelsinen,
beste Catharinen-Plausmen,
Amerikanische Aepfel.
Gingemachte Früchte in Gläsern, verschiedene,

empfehle

J. Kramm.

Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen

von den Herren Hofrath Dr. **Rafner**, vorm. Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, Kreis- und Stadtgerichts-Physikus Dr. **Solbrig** zu Nürnberg, Kreis- und Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr. **Kopp** in München, sowie von vielen anderen in- und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern.

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, so wie sonstiger Hautunreinheiten.

Seit 30 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toilettenseife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Teint giebt. Preis 6 \mathcal{R} das kleine und 12 \mathcal{R} das große Glas. Briefe und Gelber franco.

Carl Keller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Halle a/S. bei **Helmbold & Comp., Leipzigerstraße 109.**

Den 30. Juni eine Pferdebede von **Passendorf** nach **Schlettau** verloren, grz. **Kropfenstadt & Comp.** Halle; gegen Belohnung abzugeben große Märkerstraße Nr. 5.

Gebauer-Schweiffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 3. Juli starb in der Schlacht bei **Sadowa** unser lieber Corpsbruder, der Auscultator **Friedrich Leue**, Lieutenant im 1ten Magdeb. Inf.-Regmt. Nr. 67, den Helidentod. Diese Trauernachricht widmet allen Corpsbrüdern und Bekannten des Verstorbenern

der **C. C. der Palaiomarchia.**

J. A.:

S. Manger, stud. theol. $\times \times \times$
Halle a/S., den 9. Juli 1866.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine freundliche **Louise** in ihrem zarten Alter im kaum angetretenen achten Lebensjahre heute Nachmittag 5 Uhr in Folge des Scharlach und Krämpfen nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist. Um stillen Beileid bitten

die Hinterbliebenen:

G. Ufer und Familie.

Halle, den 9. Juli 1866.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 12 Uhr starb nach mehrwöchentlichem Krankenlager unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Oconom **Andreas Alleben**, in einem Alter von 74 Jahren 2 Monaten, was wir Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst anzeigen.

Gönnern, den 8. Juli 1866.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr entschlief nach längeren Leiden unser guter Gatte und Vater, der Hofrath **Heinrich Brandt**, im noch nicht vollendeten 54. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.
Drehlig, den 8. Juli 1866.

Todes-Anzeige.

In der Schlacht bei **Sadowa** fiel am 3. d. M. unser lieber Sohn und Bruder **Otto Augustin**. Freunden und Bekannten diese traurige Mittheilung.

Eisleben, den 9. Juli 1866.

Die Hinterbliebenen.

Deutschland.

Oesterreich. Nach den Aeußerungen der officiellen Journale muß die Regierung einen gefährlichen Rückschlag in Wien von der Nachricht der Niederlage befürchten. Mit einer Demuth und Aengstlichkeit führen die Regierungsblätter aus, daß der Kaiser ja sich in keiner Weise in die Führung des Krieges eingemengt habe, daß ihre Besorgniß vor einer revolutionären Bewegung nur allzu deutlich dabei hervortritt. Ohne Zweifel hat diese Angst wesentlich zu dem Entschlusse beigetragen, Venedig zu opfern. Die 180,000 Mann, welche Venedig besetzt halten, werden durch diese Abtretung nicht bloß disponibel gegen Preußen, sondern sie kommen auch über Wien und sind im Stande, den schwankenden Habsburgischen Thron zu stützen. Aus Allem geht aber hervor, daß man den Plan der Abtretung Venedigi schon lange erwohnt hat, und daß man für den Fall eines Unglücks schon lange den Entschluß gefaßt hat, dies Opfer zu bringen. Auf diesen, in gewissen Kreisen bekannt gewordenen Entschlusse hat wahrscheinlich auch das plötzliche Steigen aller Papiere, selbst der Oesterreichischen, an der Börsen beruht, weil die Börse glaubt, daß Preußen sich dem Dictat Louis Napoleons unterwerfen werde. In wenigen Tagen werden wir wissen ob sie sich darin verrechnet hat.

Wien, d. 5. Juli. Der Kaiser empfing gestern Vormittags die sämmtlichen Minister. Um 10 Uhr stattete derselbe dem König von Sachsen einen längeren Besuch ab, empfing den sächsischen Staatsminister v. Beust und später mehrere Generale. Um 12 Uhr fand unter dem Präsidium des Kaisers ein Ministerrath statt, an welchem die sämmtlichen Minister und Hofkanzler Theil nahmen. Der König von Sachsen hat seinen Aufenthalt in Schönbrunn genommen.

Die „Presse“ schreibt: „Wir wissen nicht, welcher Theil der Armee die Elbe bei Königgrätz überschritten, und ob jene Truppenkörper, die gegen Pardubitz abzogen, bereits das linke Elbufer glücklich erreicht haben. Es steht zu fürchten, daß die Armee auch diesseits des Flusses nicht vermochte, sich zu sammeln, und gezwungen war, den Rückzug, wohltheilich gegen Dimütz, ohne Eholung fortzusetzen. Wie von offieller Seite gemeldet wird, ging heute früh Graf Mensdorff, von Major Fierovary begleitet, im Auftrage des Kaisers ins Hauptquartier, um darüber Bericht zu erstatten. Die Enthebung des Feldzeugmeisters Benedek vom Obercommando der Nordarmee wird als bevorstehend betrachtet, ist aber, wie man uns versichert, noch nicht erfolgt. Man wird dem unglücklichen Feldherrn vielleicht noch gestatten, den Rückzug persönlich zu leiten. Wohlthätig sind aber die Generale Giam-Gallas, Hentlein und Kriemarie auf Befehl des Kaisers nach Wien abgeführt worden, um hier vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.“

Ein Exkublat versichert alles Ernstes, daß eine Masse Franzosen in preussischen Uniformen stehen; „mehrere Jäger haben Gesichter erkannt, die sie schon in den italienischen Feldzügen gesehen!“

Die amtliche „Wiener Ztg.“ schreibt: „Mehrere hiesige Blätter bringen die Nachricht, daß Sr. Excellenz der Minister des Aeußern, FML. Graf Mensdorff, sich in das Hauptquartier der Nordarmee beehufs Anbahnung von Friedensverhandlungen begeben habe. Wie wir vernehmen, hat die Sendung des Grafen Mensdorff einzig und allein den Zweck, Sr. Majestät dem Kaiser ein richtiges Bild über den Stand der Dinge bei der Nordarmee zu liefern.“

Dasselbe Blatt bringt folgendes Telegramm des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht an Sr. Majestät den Kaiser: „Gold, d. 4. Juli. Die Niederlage der Nordarmee ist ein großes Unglück, aber deswegen doch nicht verloren. 1809 folgte auf die Niederlage bei Regensburg der schönste Sieg bei Aspern. Auch jetzt steht ein Gleiches in Aussicht, wenn weder bei der Armee, noch im Volke Kleinmuth aufkommt.“

Sachsen. Aus Dresden vom 5. Juli erhält die „D. A. Ztg.“ folgendes Schreiben:

In den preussischen Zeitungen ist eines Vorganges in dem Gesechte von Gitschin gedacht, wonach ein sächsisches Bataillon beim Verlassen der Brücken mit weißen Tüchern gekannt und zum 3. Mal in der Ergebung die Gewandre gefickt, dann aber in einer Entfernung von 30 Schritt plötzlich auf die heranrückenden Feuer gegeben haben soll. Nach den Angaben eines sächsischen Officiers den bei jenem Gesechte betheiligten Brigades Krompitz, welcher heute verwundet hier eingebraut worden ist, erklärt sich dieser Vorgang dadurch, daß ein Bataillon der preussischen Infanterie, welches eine vorgeschobene Stellung eingenommen, wegen seiner den preussischen anmehnden Mägen (blau mit breitem rothen Band) von den Oesterreichern für Preussen angesehen und beschossen worden ist. Um dieselben auf ihren Irrthum aufmerksam zu machen, hat ihnen der Batailloncommandant und vielleicht auch einige andere Officiere mit weißen Tüchern gewinkt. Mitterweile sind dann die Preussen herangekommen und natürlich feindlich empfangen worden. Die Preussen zu täuschen, hat dem Batailloncommandanten ganz fern gelegen. Auch würde eine derartige Feindseligkeit so gemein sein, daß sie biaven Truppen und ebenfals Officiere, als welche die sächsischen sich hinreichend bewährt haben, nicht zuzugestehen konnte. Im Interesse der Wahrheit und zur Befriedigung der sächsischen Truppen erlaube ich die gedruckte Redaction ergeht, diese Berichtigung an einer geeigneten Stelle Ihrer Zeitung aufnehmen zu wollen. v. Rostk.

München, d. 5. Juli. (N. G.) In Folge der Hiobsbotschaften von allen Seiten herrscht heute in München eine so trübe Stimmung, wie ich seit meinem 30-jährigen Aufenthalt hier noch nicht erlebt habe.

Die „Allg. Ztg.“ schreibt: „Wir wurden durch dritte Hand mit Einlenbung eines preussischen Kruges, an Oesterreich im Juni 1866“ von dem großen König Ludwig I. von Baiern aus Aichaffenburg beehrt, und hatten ihn bereits an die Spitze unseres gefestigten Hauptblattes gestellt. Da trafen Abends und Nachts Schlag auf Schlag die telegraphischen Hiobsposten aus Wien ein, was uns veranlaßt, das Gedicht wegen seines Contrastes mit den traurigen neuesten Tat-

sachen wieder herauszunehmen. Hoffen wir indessen, daß das begeisterte Wort desselben auch jetzt noch zur Wahrheit werde! Jedenfalls hat das österreichische Heer des Sieges würdig gekämpft. Und noch ist nicht der letzte Schuß gefallen, und die Zukunft liegt in Gottes Hand.“

Der Bauernverein des Mansfelder Seekreises

hat am 8. d. 200 Thir. aus seiner Kasse für die Bewunderten unseres heldenmüthigen Preussischen Heeres bewilligt. Im Verhältnis zu dem Bedarfs sowohl wie zu der Größe der Erfolge unserer Waffen scheint die bewilligte Summe klein, aber es ist zu hoffen und dringend zu wünschen, daß das Beispiel für die 70 landwirthschaftlichen Vereine, welche zum sächsischen Provinzialverbande gehören, um so weniger verloren sein wird, als gerade die Landwirthschaft der Provinz Sachsen die Bewunderten und beschleunigten großen Siegen unserer Heeres die Wohlthat verdankt, vor allen jenen Verwüstungen bewahrt zu sein, welche ihr von den Feinden Preussens noch vor wenigen Wochen droht worden waren. Wenn wir jetzt eine reiche Ernte, mit der unsere Felder geeignet sind, einbringen können, wie wenn unser Vaterland sich mitten im tiefsten Frieden befände, so ist dies ein Erfolg unserer Waffen, der den Landwirth zu dem wärmsten Danke für das ruhmvolle Heer verpflichtet und kein landwirthschaftlicher Verein wird jögern, mit den Sädioten in der Unterstüzung unserer verwundeten Söhne, Brüder, Freunde und Landesgenossen zu weitertreten.

Börsen-Versammlung in Halle.

Am 10. Juli 1866

Preise mit Ausschluß der Courtage.

- Weizen: sehr fein, 170 U 51-53 Th. bez.
Koggen: still, 168 U 46 1/2-47 Th. bez.
Gerste: unverändert, 140 U 34-37 Th. bez.
Hafer: schwach gefragt, 100 U 26-27 Th. bez.
Hülsenfrüchte: gänzlich still.
Kleimmel: neue Waare 7-8 Th. bez.
Wau: 1 1/2-1 3/4 Th. bez.
Delsaaten: Proben mehrfach an der Börse, Preise nicht gemacht.
Stärke: gefragt und 5 1/2 Th. bez.
Spiritus: ohne Handel.
Rüböl: still.
Solaröl: Prima loco still, p. Oct./Jan. 8 1/2 Th. bez., weiß loco 8-8 1/2 Th. bez., Termine nicht gehandelt.
Erdöl: thuringisches loco 9 Th. bez. u. zu haben.
Rohwachs: Tendenz etwas fester, Umsätze beschränkt.
Erup: still.
Schlempekohle: (rohe Pottasche) fest, 3-3 1/2 Th. bez.
Futtepartikel: unverändert wie zuletzt.

Marktberichte.

Halle, d. 10. Juli. Getreideweise (nach Verl. Scheffel u. Preuß. Gelde) auf der Börse. Weizen 2 1/2 3 1/2 9 1/2 bis 2 1/2 3 1/2 3 1/2. Roggen 1 1/2 2 1/2 3 1/2 bis 1 1/2 2 1/2 3 1/2. Gerste 1 1/2 2 1/2 3 1/2 bis 1 1/2 2 1/2 3 1/2. Hafer 1 1/2 2 1/2 3 1/2 bis 1 1/2 2 1/2 3 1/2. Spiritus pr. Oct. altes 1 1/2-1 1/2 Th. 17 1/2-20 Th. Langstroß pr. Schot a 1200 Th. 10-11 Th.

Die Polizei-Verwaltung.

Magdeburg, d. 9. Juli. Weizen loco 41-49 Th nach Qualität, hant poln. 58 Th ab Bahn bez., Kleierung pr. Juli/Aug. 60 1/2 Th nominell, Sept/Oct. 62 Th, 61 Th. Roggen loco 42-43 1/2 Th nach Qualität gefordert, Juli u. Aug/Aug. 1 1/2 20 Th bis 1 1/2 23 Th. Gerste 1 1/2 12 1/2 Th bis 1 1/2 20 Th. Hafer 1 1/2 1 1/2 8 Th. Rüböl pr. Oct. 14 Th. Leinöl pr. Oct. 15 Th.

Berlin, den 9. Juli. Weizen loco 41-49 Th nach Qualität, hant poln. 58 Th ab Bahn bez., Kleierung pr. Juli/Aug. 60 1/2 Th nominell, Sept/Oct. 62 Th, 61 Th. Roggen loco 42-43 1/2 Th nach Qualität gefordert, Juli u. Aug/Aug. 1 1/2 20 Th bis 1 1/2 23 Th. Gerste 1 1/2 12 1/2 Th bis 1 1/2 20 Th. Hafer 1 1/2 1 1/2 8 Th. Rüböl pr. Oct. 14 Th. Leinöl pr. Oct. 15 Th.
Erlangen, Rotheaare 54-60 Th, Futterwaare 43-50 Th. Wintererbsen pr. Sept./Oct. 72 Th. Rüböl loco 14 1/2 Th, Juli 12 Th bez. u. Br., Juli/Aug. 11 1/2 Th bez., Sept./Oct. 11 1/2-12 1/2 Th bez., Oct./Nov. 11 1/2-12 1/2 Th bez. Leinöl loco 12 1/2 Th. Spiritus loco ohne Faß 13 1/2-14 1/2 Th bez., Juli u. Aug/Aug. 13-14 1/2 Th bez. u. Br., 1/2 Br., 1/2 Br., 1/2 Br., Oct./Nov. 14 Th bez. Br. u. Br. Weizen loco fest, Termine höher gehalten. Roggen in disponibler Waare wurde Mangels genügender Offerten nicht gehandelt und sind obenebenste Preise nur nominell anzunehmen. Für Termine zeigte sich heute gleich bei Beginn gute Kauflust und handelte man zu 1 Th höheren Preisen als Sonnabend ziemlich reger. Zum Schluß zeigten sich zu den erhöhten Notierungen wieder mehr Abgeber, wobei Preise 1/2 Th pr. 7000 Einbarten, innerhalb der Markt markt höher als vorgepr. still, gesund.
Wien. Einbarten. Aus Gitschin wird heute von 10 Uhr Vormittags gemeldet: Roggen dieses Regenwetter. Hafer effektiv nur seine Qualität beliebt. Termine still, gelind. 1200 Ctr. Rüböl verfolgte auch heute feste Tendenz, besonders vor der laufenden Monat beliebt und zogen Preise bei mangelnden Abnehmern ca. 1/2 Th pr. Ctr. an. Auch Spiritus schloß sich in der Tendenz den übrigen Artikeln an und zogen Preise für alle Stüchten an. Wegen Schluß des Marktes war die Haltung etwas ruhiger, gefund. 30,000 Ctr.

Dreslau, d. 9. Juli. Spiritus pr. 8000 Ctr. Tralles 12 1/2 Th bez., 12 C. Weizen, weißer 52-72 Th, gelber 53-59 Th, Roggen 43-47 Th, weißer 37-44 Th, Hafer 29-33 Th.

Erfurt, d. 9. Juli. Weizen 50-68, Juli u. Juli/Aug. 67 1/2-67 1/2 bez. u. Br., Sept./Oct. 67 Th, 1/2 Br. Roggen 40-41, Juli u. Juli/Aug. 40 1/2-41, Sept./Oct. 41, Sept./Oct. 42 bez. Rüböl 18 Br., 11 1/2 Th, Juli/Aug. 11 1/2 Th, Br., Aug./Sept. 12 1/2 Th, Sept./Oct. 13 1/2 Th bez. Spiritus 13 1/2 bez. Juli u. Juli/Aug. 12 1/2 Th u. Br., Aug./Sept. 12 1/2 Th, Sept./Oct. 13 1/2 Th.

Hamburg, d. 9. Juli. Termingetreide fest. Weizen loco flau, still, pr. Juli/Aug. 9400 Ctr., netto 115 Bancohaer Br., 114 C., pr. Sept./Oct. 115 Th, 114 C. Roggen loco ruhig, ab auswärts still, pr. Juli/Aug. 5000 Ctr. Drutto 74 Br.

u. G., pr. Sept./Oct. 76 Pr., 75 1/2 G. ...

Georgia 15, Fair Dhollera 9 1/2, ...

London, d. 9. Juli. Englischer Weizen beschränkt, ...

Wasserstand der Saale bei Halle am 9. Juli Abends ...

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 9. Juli am neuen Pegel ...

Liverpool, d. 9. Juli. Baumwolle: 12,000 Ballen Umlauf. ...

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 9. Juli 1866.

Table with columns for 'Fonds-Course', 'Inländische Fonds', and 'Ausländische Fonds'. Includes entries like 'Freiwillige Anleihe', 'Staats-Anleihe', 'Preussische Staats-Anleihe', etc.

Ausländ. Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table listing foreign railway stocks with columns for 'Actien', 'Cours', and 'Währ.'.

Ausländische Prioritäts-Actien.

Table listing foreign priority stocks with columns for 'Actien', 'Cours', and 'Währ.'.

Wechselcours vom 9. Juli.

Table listing exchange rates for various locations like Amsterdam, Hamburg, London, Paris, etc.

Gold und Papiergeld.

Table listing gold and paper money prices for various banks and currencies.

Die Börse begann matt, wurde aber später fester, die Course hoben sich wieder. ...

Leipziger Börse vom 9. Juli. Staatspapiere re. Königl. Staatspapiere v. 1830 u. 1000 u. 500 fl. ...

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.



Zündnadelgewehr! Es findet nämlich, daß es „unmoralisch“ und „völlerrechtswidrig“ sei, in einem Duell, wie der Krieg sei, und worin „Alles auf „Equil“ und „Ehre“ entomme, einseitig eine so „höllische“ Waffe anzuwenden. „Ein Schrei des Entsetzens ging durch Europa bei der Nachricht von einem Siege, der durch ein so infernalisches Mittel und mit solchem Blutvergießen errungen worden.“ So das Organ des Fürsten Mitternich. (Das „Mémorial Diplomatique“ scheint neuerdings in einem Frennhause redigirt zu werden.)

Großbritannien und Irland.

London, d. 7. Juli. An die Nachricht, daß Preußen und Italien den Waffenstillstand abgelehnt haben und der Doppelkrieg gegen Oesterreich seinen Fortgang nehmen wird, knüpft die „Times“, die gestern den Frieden für fast gesichert hielt, heute folgende Betrachtungen: „Es bedarf keiner großen Sehergabe, um zu erkennen, daß, wenn Oesterreich der Friede dicirt wird, von der Ländereinteilung, wie sie aus dem Wiener Frieden hervorgegangen, wenig übrigbleiben muß, nachdem jetzt Preußen munterbare Triumphe beinahe die letzten Linien der damals von Monarchen und Diplomaten gezeichneten Karte Europa's ausgefüllt haben. Ein Mitglied der damals gedächerten Kaiserfamilie sitzt schon lange auf dem Throne Frankreichs und hat dessen Gebiet um Nizza und Savoyen bereichert; Belgien ist längst von Holland abgetrennt; Neapel, Sicilien, Lombardien, Toscana und die Legationen sind dem Königreich Italien einverleibt und wenn der mächtige Bau der dynastischen Rechte jetzt durch Preußen und Italien den letzten Stoß erhält, werden noch andere Verschiebungen der Landesgrenzen erfolgen. Oesterreich wird sich für viele kommende Jahre, vielleicht auf viele Generationen seines Uebergewichts über den Nebenbuhler begeben müssen, und nicht nur in Deutschland allein, sondern in Europa überhaupt. Das ist die erste und sicherste Folge der jermalmenden Niederlage, die es in den letzten 14 Tagen erlitten hat. Ein Militärstaat kann sich von einem solchen Sturz nicht so wieder sammeln, wie eine constitutionelle Monarchie, und wir können uns nicht genug über die seitfame Verblendung wundern, in welcher Oesterreich den Congress, dem Preußen beizutreten bereit war, abzulehnen und den deutschen Bund zu kriegerischen Maßregeln drängen mochte, während es selber unvorbereitet war, seine Bundesgenossen zu vertheidigen. Jetzt fragt es sich zunächst, ob der Kaiser Napoleon das Anerbieten seiner Vermittelung durch die Drohung bewaffneter Einmischung unterlassen, oder ob er nach den in seinem Briefe an Drouyn de Lhuys angedeuteten Prinzipien handeln wird.“ — Wie groß der Eindruck ist, den der beispiellos rasche Erfolg der preussischen Waffen hier hervorgebracht hat, läßt sich schon aus dem einzigen Umstande ermessen, daß in allen unseren Blättern kaum von Anderem die Rede ist, als von dem bevorstehenden Pariser Friedens-Congresse und von der dringenden Nothwendigkeit, die Armee mit Hinterladungs-Gewehren zu bewaffnen.

Bermischtes.

Ein für die Soldaten im Felde überaus wichtiges Institut, an dessen geordneter Leitung ihm sehr viel liegen muß, ist, so schreibt die „Br. Z.“, die Feldpost. Man hat derselben nun den Vorwurf gemacht, daß die Briefe, welche nach dem Heere geschickt werden, so lange Zeit gebrauchen, bis sie an ihre Adresse gelangen; aber die Einrichtung ist eine solche, daß die Briefe sofort, wenn sie von dem Absendungsorte ausgehen, auch bis an das betreffende Bataillon gelangen. Aber oft, ehe sie an die betreffende Compagnie gehen, ist schon der Marsch wieder aufgenommen, ist eine Action vorgefallen u. dgl., so daß die Briefe nicht ankommen können. Und find sie erst angelangt, so ist der Feldwibel oft verhindert, sie zu vertheilen. Dagegen ist ein Brief vom Heere nach Hause sehr leicht besördert, weil der Empfänger sehr bald aufzufinden ist. Die Einrichtung ist zwar im Ganzen so, daß auch der betreffende Soldat leicht aufgefunden werden kann; aber oft befindet er sich im Lazareth, ohne daß man weiß, in welchem. Um nun den Abfinder in den Stand zu setzen, daß er doch den Brief an den rechten Ort gelangen lassen kann, ist die Einrichtung getroffen, daß alle Briefe an Verwandte nach Berlin an das General-Postamt geschickt werden, und von da werden an alle Lazarethe, große wie kleine, öffentliche wie private, Circulare mit der Frage geschickt, ob der Betreffende dort sei. Dann wird sofort Antwort ertheilt und nach dieser der Brief bestellt, wobei auch noch die Nachweisungen der Krankentransport-Commissionen mittheilen.

Aus der Provinz Sachsen.

Magdeburg, d. 9. Juli. Gestern Nachmittag sind die ersten leichten Verwundeten, Preußen und Oesterreicher, vom Kriegsschauplatz in Böhmen mittelst zweier Extrazüge auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn hier durch und theils nach Stenbal, theils nach Burg weiter geschafft worden, während heute Vormittag ein Dampfschiff mit einem Schlepplahn ebenfalls leicht Verwundete von dort her brachte, welche hier in Magdeburg unterbracht werden. — Das 20. Landwehrregiment, unsere seit Pfingsten hier garnisonirenden Berliner, trat heute marschfertig an, um morgen früh nach seiner neuen Garnison Dresden abzugehen.

Naumburg, d. 9. Juli. Unsere jetzt feindliche Nachbarschaft Camburg, Hauptstadt der Meiningschen Grafschaft gleichen Namens, erhielt gestern plötzlich zahlreiche Sonntagsgäste durch 500 höchst seltene Berliner. Zwei Compagnien vom 20. (Berliner) Landwehrregiment, waren per Eisenbahn von Esfurt und ohne alle vorherige Anmeldung eingetroffen, und dürften wohl die Aufgabe haben, den Baiertischen Streifcorps, falls sich solche hierher verirren sollten, die Wege zu zeigen. Heute rücken weitere 2000 Mann nach, die längs der prächtigen Chaussee von Naumburg über Camburg nach Jena Aufstellung erhalten werden, vielleicht auch in Naumburg selbst Posto fassen werden. Die Rassenbeamten in Camburg hatten nichts Eiligeres zu thun,

als ihre Herzogl. fiscal. Baarbestände nach dem Rathhause zu schaffen; dort waren inzwischen aber bereits preussische Offiziere angelangt, welche die Gelder „bis auf Weiteres“ in Verwahrung nahmen und darüber fassenmäßig quittirten. Auch die Kasse der Meiningschen Saline in Sulze soll von den preussischen Truppen in Verwahrung genommen sein, so daß betreffende Rassenbeamten der Sorge um die Sicherstellung ihrer Staatsgelder nunmehr entbunden sind. — Wahrscheinlich wird diese Visite preussischer Waffen nur so lange dauern, bis mit den Baiern ausgeräumt ist, und bei der „affenartigen Beweglichkeit“ der preussischen Armee wird man sehr bald dem Baiertischen Bär auf dem Nacken sitzen.

— Gerbshädt, d. 5. Juli. Unser kleines Städtchen hat seit gestern einen sehr bedauerlichen Unfall zu beklagen. Als gegen Abend der von den Preußen bei Sadowa erfochtene Sieg durch Böllerschüsse gefeiert wurde, kam der hiesige Messerschmiedemeister Sauer, ein junger Mann und Vater, der Kanone, die er selbst vorher erst mit derben Gratsprossen geladen hatte, unachtsamer Weise in dem Augenblicke so nahe, als dieselbe durch einen Zweiten abgefeuert wurde. Der Schuß riß dem Unglücklichen fast die ganze rechte Seite des Gesichtes hinweg, so daß er nach Verlauf von 3 Stunden seinen Geist aufgab. Der Fall ist um so mehr zu beklagen, als der zu Lobe Einkommene, welcher erst kurz vorher unter die Fahnen berufen war, dann aber wieder entlassen wurde, eine Frau mit einem Kinde und einen alten Vater zurückläßt, von dem schon 3 Söhne bei der Armee in Böhmen sitzen.

Gesetz-Sammlung.

- Das am 6. Juli ausgegebene 31. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6363. die Verordnung, betreffend die Einstellung des Civilprozess-Verfahrens gegen Militairpersonen. Vom 2. Juli 1866; unter Nr. 6364. den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Juni 1866, betreffend die Verleihung der fassalichen Vorrechte an den Kreis Vst für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Neudorf, an der in der Ausführung begriffenen Staatsstraße von Vst nach der Landesgrenze bei Proffen, bis zur Johannsburgers Kreisgrenze in der Richtung auf Drgallen; und unter Nr. 6365. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Vst Kreises im Betrage von 25,000 Thalern. Vom 2. Juli 1866.
- Das am 10. Juli ausgegebene 32. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6366. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Zschmer Kreises im Betrage von 50,000 Thalern, II. Cassation. Vom 14. Mai 1866; unter Nr. 6367. den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Mai 1866, betreffend die Verleihung der fassalichen Vorrechte an den Kreis Aist für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chausseen: 1) von der Tiffit-Lauragger Staats-Chaussee bei Widiten über Groß-Lundborn bis zum Kirchdorfe Wilschitz; 2) von der Tiffit-Remeler Staats-Chaussee unweit Aiden über Radamobnen nach dem Kirchdorfe Goadjuten; unter Nr. 6368. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Tiffiter Kreises im Betrage von 80,000 Thalern, III. Cassation. Vom 28. Mai 1866; und unter Nr. 6369. das Privilegium wegen Ausgabe von Einer Million Thaler auf den Inhaber lautender vierundneinshundertprozentiger Prioritäts-Obligationen der Böhlmehlbahn-Gesellschaft. Vom 23. Juni 1866.

Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung am 9. Juli.
Gerichtshof und Staats-Anwaltschaft wie bisher, Gerichtsschreiber in der ersten Sache Kreis-Gerichts-Sekretär Weidelberger, in der zweiten Kreis-Gerichts-Sekretär Geise. — Als Geschworene fungirten die Herren: Justizrath v. Radecke von hier, Rentier Schulze von hier, Gutsherr Wendenburg aus Hübzig, Gutsherr Mohr von hier, Zuckerfabrikbesitzer Werner aus Dtrau, Papierfabrikbesitzer Kesterstein aus Gröblich, Gutsherr Bernicke aus Belleben, Gutsherr Schroeter aus Kienendorf, Brauereibesitzer Bauer von hier, Rentier Brauer von hier, Deponom Linel aus Gersdorf, Gutsherr Bennemann aus Dornau.
Auf der Anklagebank befanden sich 1) der Dienstherr Johann Carl Panfel aus Sangerhausen, 21 Jahr alt, evangelisch und bereits einmal im Jahre 1863 wegen Diebstahls mit 1 Tage Gefängniß bestraft; 2) der Dienstherr Carl Friedrich August Günther aus Sangerhausen, 20 Jahr alt, evangelisch, und wie sich herausstellte noch nicht bestraft; 3) der Dienstherr Johann August Louis Ostermann aus Sangerhausen, 19 Jahr alt, evangelisch und noch nicht bestraft. — Die Anklage ging dahin, daß Panfel zwei Mal, im März 1865 und im Februar 1866, das erste Mal in Gemeinschaft mit Ostermann, das zweite Mal mit Günther, seinem damaligen Brotherrn, dem Wittmann Rothmaler in Sangerhausen, aus dem verschlossenen Getreideboden dadurch mehrere Hegen Pferdebohnen gestohlen habe, daß er durch eine 7 Fuß von der Erde entfernte Fensteröffnung eingekriegen sei, und daß er außerdem allein im März 1866 dem Handarbeiter Stöpel in Sangerhausen aus einem in der Stube stehenden Kistchen 5 Sgr. entwendet habe. Er war dieser Diebstahls geständig, und ebenso gestand Günther die Mitverübung des Diebstahls im Februar d. J. bei Rothmaler zu. Ostermann dagegen bestritt jemals einen Diebstahl bei Rothmaler und in Gemeinschaft des Panfel verübt zu haben. Das einzige Beweismittel hierfür war die Begünstigung des Panfel in der Voruntersuchung. Heute nahm Panfel diese Begünstigung zurück, gab an, daß er nur aus Angst den Ostermann begünstigt habe und in dem Wahn, er würde nicht bestraft werden; er müsse zugestehen, daß er den Diebstahl bei Rothmaler im März 1865 allein verübt habe. — Aus diesen Angaben folgerte der Gerichtshof die That des Panfel, Gerichtsschreiber Ullde, daß das ganze Geständniß bezüglich des hiesigen Diebstahls als ein Geständniß nicht zu erachten sei, zumal aus Rothmaler die That nicht habe bekräftigen können, daß ihm im März 1865 Pferdebohnen entwendet worden seien. — Die Geschworenen sprachen aber das Schuldig gegen Panfel und das Nichtschuldig bei Ostermann aus; bei Günther bedurfte es der Zurechnung der Geschworenen nicht und verurtheilte der Gerichtshof demnach den Panfel wegen zweier schweren und eines einfachen Diebstahls im Rückfalle zu 9 Monaten, den Günther wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr und sprach den Ostermann frei.
Die zweite Verhandlung betraf den Dienstherrn Gottlieb Carl Zudenfeld aus Lothau, heute gerade 20 Jahr alt, evangelisch, nicht Soldat, ohne Vermögen und bereits zwei Mal wegen Diebstahls bestraft. — Er war angeklagt, am Montag den 11. December 1865 seinen damaligen Schlafkutschken, den Kutschknecht Schentner, aus dessen verschlossener Kiste 5 Thlr. 10 Sgr. gestohlen und dabei diese Kiste in der Art gewaltsam geöffnet zu haben, daß sogar ein Stück Holz aus der Deckelplatte abgebrochen und der Schlafkutschken im Schlafes festen geblieben war. Früher hatte Zudenfeld Gelegenheit und sogar den Beweis des Alibi angetreten. Heute gelang es die Verübung dieses Diebstahls in Höhe von 4 Thlr. 10 Sgr. ein und bestritt nur, daß er besondere Kraft zur Eröffnung der verschlossenen Kiste angewendet, da der Deckel nach einigem Mühen von ihm geöffnet worden sei. — Der Beschlossene Schentner war nicht mehr aufzufinden gewesen, und die Schlafkutschken Brodwinns und deren frühere Kistchen konnten keine besonders genaue Beschreibung der Kiste geben; nur die Funden hebe, daß die Kiste nicht ganz neu, aber durchaus nicht unrichtig gewesen, und nach dem Diebstahle ein Stück aus der Deckelplatte ausgebrochen gefunden worden sei. — Auf Grund dessen beantragte der Staats-Anwalt das Schuldig. Der Verthei-

diger, Gerichts-Assessor Abbe, hielt nicht für erwiesen, daß der Deckel der qu. Kiste mit Gewalt eröffnet worden sei...

Laut Anzeige vom 26. Juni c. waren bis dahin für verwundete und erkrankte Krieger 647 Zblr. 9 Sgr. 6 Pf. bei uns eingegangen...

Die Veröffentlichung der eingegangenen Lazareth-Gegenstände muß, wegen des zu großen Raumes, welchen dieselbe beanspruchen würde, leider noch ausgesetzt bleiben...

Für alle uns anvertrauten Liebesgaben herzlich dankend, bitten wir im Hinblick auf die überaus große Zahl der verwundeten und erkrankten Krieger...

Halle a. S., d. 9. Juli 1866. Das Comité des Frauen- und Jungfrauen-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Soldaten.

- Frau Friederike Vandermann, Friedensplan Nr. 2. Frau Louise Weder, Weidensplan 2b. Frau Hedwig Dryander, ar. Marktstraße 55. Frau Henriette Eiselein, alte Bromenade 24.

Allen denen, die in Folge der Notiz im Tageblatte mit so liberalem reich Gaben für unsere braven Truppen an Erfrischungen, Lazareth-Gegenständen und Taback haben zugehen lassen, mit herzlichstem Danke die ergebene Anzeige, daß alle mir bis 10 Uhr zugegangenen Lieferungen...

Ich bekenne mich hierbei zum Empfange von 10 H. vom Herrn Dir. Schr., von 50 H. und 1 Dhm 58r Forsterwein vom Herrn Kaufmann Fürstberg und von 109 H. vom Frauen- und Jungfrauen-Verein zu Gönern.

Halle, den 7. Juli 1866. Der Oberbürgermeister v. Hof.

Kirchliche Anzeigen.

Zu Neumarkt: Am 10. allgem. Beichte u. Communion Pastor Hoffmann. Ab. 6. Bischofskirche derselbe. Schmutzgerichtshörsung: Am 8. 1) Polizeidirektor Albrecht...

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach: Berlin 3 u. 55 M. Am. (C), 7 u. 45 M. Am. (P), 1 u. 15 M. Am. (P), 6 u. 11 M. (S).

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 9. bis 10. Juli. Kronprinz. Die Herrn. Kaufm. Dröbinger a. Hamburg, Weimann a. Hannover. Hr. Fabrikbes. Schlüterhade a. Altenburg. Hr. Gütschel. Schulz a. Schwedt.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: 9. Juli, Morgens 6 Uhr, Nachmittag 2 Uhr, Abends 10 Uhr, Tagesmittel. Rows: Luftdruck, Dunstdruck, Rel. Feuchtigkeit, Luftwärme.

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.

Berlin, den 10. Juli 1866. Spiritus. Tendenz: befristet. loco 137 1/2. Juli/August 13. August/September 13 1/2. September/October 13 1/2. Oct. —.

Bekanntmachungen.

Auction.

Montag den 16. Juli c. u. folg. Tag von Nachmittags 1 Uhr ab versteigere ich im Auctionslokale des Königl. Kreisgerichts hier: div. Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke, Wäsche u. Hausgeräth...

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von 35 Schachteln zu Pflastersteinen bearbeitete Kohlensteinen aus den Lagern bei Dölla resp. Steuden, Krimpe, Seeburg, Erdborn u. c., sowie die Anlieferung von 35 Schachteln quarzigen Sandes zur Pflasterung einer Strecke der Lange-nbogen-Teutschenthaler fiskalischen Straße...

Für Gehörkranke

und die dynamische Kurmethode gegen Nervenleiden — Lähmungen u. bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen. Dr. Tiefstrank.

Ein gewandter junger Mann, militärfrei, von angenehmem Aussehen, welcher schon seit 6 1/2 Jahren bei einer hohen Herrschaft als Diener, Bereiter und Kutcher conditionirt und in allen 3 Fächern jede Anforderung befriedigen kann...

Ein Pferd, in schweren Zug passend, ist billig zu verkaufen in Teicha Nr. 18.

Ein Commis (Detailist) sucht Stellung. Gef. Offerten H. H. 15 poste rest. Halle a/S.

Der Königl. Bau-Inspector Nordtmeyer.

25 Thaler Belohnung!!!

Zu der Nacht vom 2. zum 3. Juli wurden mir aus meinem Wohn-
hause durch Einbruch folgende Gegenstände entwendet:

- 1) eine schwere, silberne, ovale Zuckerdose mit Deckel, inwendig vergoldet,
- 2) ein schwerer silberner Sabnengießer, inwendig vergoldet,
- 3) 4 Stück schwere silberne Kaffeelöffel, auf der Rückseite gez. H. W.,
- 4) 3 Stück leichtere silberne Kaffeelöffel ungezeichnet,
- 5) eine goldene Damenuhr, auf der Rückseite gez. A. E. mit langer, goldener Schuppenkette,
- 6) 10 Stück feine leinene Hemden mit feinem Einsatz, und zwar
 - a) 3 Stück mit Kragen gez. im Zwickel J. E.,
 - b) 3 Stück ohne Kragen gez. im Zwickel E. zum Aufknöpfen eingerichtet,
 - c) 4 Stück ohne Kragen ungezeichnet
- 7) eine gehäkelte Tischdecke.

Obige Belohnung sichere ich unter Verschweigung seines Namens
Demjenigen zu, welcher mir die Diebe so nachweist, daß sie zur Bestrafung
gezogen werden können.

Zuckerfabrik Löbjesün, den 7. Juli 1866. Julius Engel.

Für verwundete und erkrankte Militairs

empfehle **eiserne Bettstellen** als besonders zweckmäßig zu billigen Preisen
Chr. Glaser,
24 große Klausstraße 24.

P. P.

Merseburg, d. 9. Juli 1866.

Nachdem durch die Verhältnisse gezwungen das hiesige Bankgeschäft **Gebrüder
Nulandt** heute seine Zahlungen eingestellt hat, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich
auf hiesigem Plage unter der Firma

Louis Zehender

ein **Bank-, Wechsel- & Zincaffo-Geschäft** in dem bisherigen Geschäftslokale begrün-
det habe.

Langjährige Erfahrungen und Geschäftskenntnis setzen mich in den Stand, ein mir geschenk-
tes Vertrauen zu rechtfertigen, und versichere ich eine prompte und reelle Bedienung.

Ich empfehle mein Unternehmen einer geneigten Berücksichtigung und zeichne hochachtungsvoll
Louis Zehender.

(Kräuter-Limonade) **Königstrank** (Labialf. Kranke u. Gesunde),
à Fl. 1/2 \mathcal{R} , alleiniger Erfinder und Fabrikant **Hygiäist Karl Jacobi** in Berlin,
Friedrichstraße 208.

General-Depot für Sachsen in Halle a/S. bei **D. Lehmann**, Leipzigerstr. 105.

Niederlagen in Halle auch bei **Gustav Moritz**, gr. Steinstr.; in Gönnern bei A.
Lossler, in Cöthen bei G. Gebhardt, in Delitzsch bei J. Hellbach, in Düben bei B.
Schöbe, in Leipzig bei **W. Thom**, Burgstr. Nr. 7, in Löberitz bei F. Ohme, in Merse-
burg bei C. H. Schulze sen. & Sohn, in Naumburg bei W. Karmstadt, in Rosleben
bei A. Berthold, in Stumsdorf bei A. Rödel, in Weißenfeld bei H. Schumann & Co.

Gebter Herr! — Neulich habe ich mir eine Flasche Ihres **Königstranks** (Kräuterlimo-
nade) gekauft, um ihn gegen **Kehlkopfentzündung** anzuwenden; er hat mir sehr gute
Dienste erwiesen, und sage ich Ihnen den schönsten Dank für so heilbringende Medicin. —
Vielen meiner Patienten hat diese Medicin gleich gute Dienste gethan, so bei
Verhärtungen, Rheumatismus, Zahnschmerzen. —
Freiburg, d. 3. Mai 1866.

Dr. C. Wilimowsky.

Ich erlaube Ew. Wohlgeboren freundschaftlich, mir doch noch 4 Flaschen **Königstrank** von Herrn
Karl Jacobi zu Berlin so bald als möglich zuzuschicken, die 2 Flaschen, die ich schon von Ihnen
erhalten habe, haben für mich schon sehr wohlthuend gewirkt u. s. w.

Tragen an bei Altha in Sachsen, d. 7. Mai 1866.
Herrn Karl Jacobi in Berlin. — Im allgemeinen Interesse bezeuge ich mit Vergnügen der Wahr-
heit gemäß, daß schon nach Gebrauch von einigen Flaschen des **Königstranks**, welchen ich in der
Handlung des Hrn. G. Moritz hier, vis à vis der Post, entnahm, eine vollständige Lähmung meiner
Glieder, — so wie sehr starke Entzündung meiner Augen, in kürzester Zeit gänzlich beseitigt
worden ist; ich kann daher diesen **Königstrank** bei vorkommenden ähnlichen Fällen auf das Angelegentlichste em-
pfehlen. — Halle a/S., d. 5. Juni 1866.
Hrn. Dr. Jacobi zu Weilm. — Mit der größten Dankbarkeit muß ich bekennen, daß meine

Frau geb. Johanna John, welche seit vielen Jahren an Brustschmerzen, Ohrenbrau-
sen, Mattigkeit in allen Gliedern, kurzer Lust und so weiter mehr sehr gelitten, sich nach dem Ge-
brauch des sehr berühmten **Königstranks** viel gebessert hat, und erölte mit noch 2 Flaschen von demselben.
Halle, den 11. Juni 1866.

Herrn D. Lehmann. — Da die mir überjandte Flasche **Königstrank**, durch deren Ge-
brauch bei der Krankheit meines Kindes wesentliche Dienste gethan, ersuche ich Sie, mir ander-
weit 2 Flaschen gefällig zu schicken u. s. w.
Sangerhausen, d. 23. Juni 1866.

(L. S.) C. Knoch, Brunnenbauer.

Frank, Kreisgerichts-Sekretär.

Pracht-Exemplare von **Neuen Isländischen
Seringen** sind zu haben in der
Seringshandlung von Boltze.

Die Dresdener Bierhalle

empfehle eine neue Sendung ganz vorzügliches **Dresdener Walschlößchen**.
Verwandtlich, auf Eis lagernd, sowie einen guten **Mittagstisch** und eine reich-
haltige **Speisefarte**.

Einen **Barbiergehälsen** wünscht
E. Gansen, Leipzigerstraße 46.

Ein **meubliertes Zimmer** für einen
Herrn wird gesucht. Adressen „G.“
poste restante Halle niederschreiben.

Ein **Maschinen**, dem die besten Zeugnisse zur
Seite stehen, der auch längere Jahre auf Dampf-
schiffen fungirte, sucht unter bescheidenen Be-
dingungen sofort Stellung. — Näheres zu er-
fahren bei Herrn **Friedrich Bierwerth**,
Halle, Mittelwache Nr. 13.

Schauer-Schweitsche Buchdruckerei in Halle.

Vorschuß-Verein zu Gröbzig.

Alle Diejenigen, welche außer den Stamm-
anteilen noch Forderungen an den hiesigen Vor-
schuß-Verein haben, werden hierdurch erlucht,
solche binnen vier Wochen anzumelden und zu
bescheinigen.

Gröbzig, den 7. Juli 1866.

Der Vorstand.

Obst-Verpachtung.

Donnerstag den 12. Juli Nachmittags
2 Uhr soll das Obst auf unserm in **Tornau**
belagerten Gute meistbietend verpachtet werden.
Gebr. Nagel.

Die 2te Etage in unserem Hause, große
Ulrichstraße 58, bisher von Hotelbesitzer **Keerl**
bewohnt, ist veränderungshalber **sofort** oder
pr. 1. October anderweit zu **vermieten**.
Halle. **Kersten & Dellmann.**

1 Schlafstelle für einen anständigen Herrn
ist offen gr. Märkerstr. 18, im Hofe 2 St.

Die 2te Etage kleine Ulrichstraße Nr. 9 ist
zum 1. October c. ganz oder getheilt, sowie
ebendasselbst auch ein Lagerraum und ein
Schütte-Boden zu vermieten.

Stelle: Gesuch.

Ein militärfreier **Dekonom** (angebender Drei-
figer), der bereits größeren Wirthschaften vorge-
standen, auch mit allen technischen Nebenbrän-
chen, als: Brennerei, Brauerei u. s. w. voll-
ständig vertraut ist, sucht unter bescheidenen An-
sprüchen eine Stelle als **Inspector** oder **Ober-**
verwalter. Gefällig. Offerten J. L. poste rest.
Naumburg a/S.

Für mein **Materialwarenge-**
schaft suche ich zu baldigem An-
tritt einen **Lehrling** mit **guten**
Schulkenntnissen zu **engagiren**.
Cölleba, d. 9. Juli 1866.
H. Boerner.

Ein **verheirateter Mann** (Somptoirist), im
Rechnen und Schreiben gut bewandert, sucht
Beschäftigung, gleichviel in welchem Fach.
Gef. Nr. unter Chiffre V. S. # 50 abzug.
an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Wegen **Aufhebung** der Halle-Güter-Ver-
senpost stehen auf der Posthalterei zu **Quer-**
furt 10 Stück gute **Arbeitspferde** zum Ver-
kauf.
Richardberger,
Posthalter.

Ein **complettes Reisegehirr** ist zu verkaufen
kleine Ulrichstraße Nr. 9.

Zink, altes, kaufen zum höchsten Preis
F. Laage & Co., Herrenstr. 11.

Um jeden **Irthum** zu vermeiden
zeige ich hiermit meinen hiesigen und
auswärtigen werthen Kunden er-
gebenst an, daß ich mein **Geschäft** un-
verändert fortsetze und empfehle mich
auch ferner einem geneigten Wohl-
wollen.

M. Körding, Schuhmacher-Meister,
großer Schlamme 8.

Bad Wittkind.

Heute **Mittwoch** den 11. Juli:

Concert.

Anfang 4 Uhr.

C. John.

Rauchfuss'
Etablissement zu Diemitz.

Heute **Mittwoch**
frischen **Kirsch**, **Mah**- und **Kaffeeluchen**.

Auf dem hohen **Petersberg**.
Sonntag den 15. d. Mtz. zum ersten
Kirschfest Concert und **Ball**,
wozu freundlichst einladet **Behde**.

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Sallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 158.

Salle, Mittwoch den 11. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Zum Besten

verwundeter und erkrankter preussischer Krieger

gingen ferner bei uns ein: von Prof. 3. 6 N^o; aus der Sparbüchse der Kinder desselben 4 N^o; von drei Schulfrauen zu Hassenhausen 4 N^o, 15 Sgr. 6 S.; von Th. L. in Wettin 1 N^o; in der Gemeinde Lüttgendorf bei Eisleben 40 N^o; von der Regelfesellschaft im Schmid'schen Gasthof in Bennstedt 2 N^o, 14 Sgr. 1 S.; von der Gemeinde Schwittersdorf 42 N^o, 5 Sgr.; von B. 10 N^o; erster Beitrag aus dem 42. und 43. Wahlbezirk 15 N^o; Frau Clara S. in Osterfeld 2 N^o; Frä. A. Brautjungfer in Osterfeld 2 N^o. und ein Packet Bazareth-Effekten von der Gemeinde Lüttgendorf bei Eisleben.

Salle, den 10. Juli 1866.

Expedition der Sallischen Zeitung.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Ämtliche Nachrichten des literarischen Büreaus.

Berlin, d. 9. Juli. Nach den vorliegenden Berichten sehen die preussischen Armeen sowohl in Böhmen, als auch im Fuldaischen ihren Vormarsch fort, ohne bisher auf wesentlichen Widerstand von feindlicher Seite gestossen zu sein.

Die „Provinzialzeitung für Schlesien“ berichtet: Bei den Kämpfen um das Dorf Chlum in der großen Schlacht bei Königgrätz gelang es den Oesterreichern, als sie mit großen Massen gegen dieses Dorf vorgebrungen und die heftig ringenden Bataillone der Füsiliers-Brigade des Garde-Corps zurückbrachten, einzelne Mannschaften in den Gehöften gefangen zu nehmen; — es waren im Ganzen 72. — Die Gefangenen wurden umringt und Offiziere und Mannschaften forderten von ihnen, zu bekennen, daß in den Reihen der Preußen französische Offiziere und Soldaten verkleidet gekämpft hätten. Sie wurden mit sofortigem Erschießen bedroht, wenn sie es nicht gestehen wollten. Uebrigens wurden die Gefangenen nachher gut behandelt; wurden, als die Avantgarde des 1. Armeekorps vorging und im ersten Anlauf das Dorf dem Feinde entriß, zurückgebracht und in der Höhe der Reserve der feindlichen Infanterie behalten. Bei der bald eintretenden Flucht der Armeekorps mußten sie freilich mit. Sie schilderten die Deroute der österreichischen Armeekorps in gelben Farben. Waffengattungen im wirren Durcheinander, ließ Alles nach Königgrätz, keine Truppe war mehr geordnet. Die Thore der Festung waren zu eng, um die Massen der Flüchtigen aufzunehmen; so ging es denn durch die Wassergräben, wo ihnen das Wasser bis an den Hals ging und mancher Oesterreicher ein feuchtes Grab fand. — In Königgrätz wurden sie in eine Kirche gesperrt und erhielten als einzige Nahrung ein Kommissbrot. Am andern Morgen ließ Benedek sie kommen und entließ sie mit einigen freundlichen Worten. Einem leicht verwundeten Unteroffizier klopfte ein Major auf die Schulter und sagte ihm: „Mein Freund, Sie werden jetzt wohl keinen Schuß mehr gegen die Oesterreicher thun, denn eine schwerere Niederlage, als der Himmel gestern über uns verhängt hat, hat das Haus Oesterreich noch nicht erlebt.“ Er konnte es wohl eingestehen, denn der Unteroffizier war Augenzeuge ihrer Flucht gewesen. Andererseits sagten österreichische Gefangene den sie umgebenden Preußen, die ihnen Brot und Schnaps gaben: „Fürcht Euch nur nicht zu früh, heut' Abend kommen noch 80,000 Russen, die werden Euch den Sieg schon wieder entreißen.“ Als sie darauf verb. ausgelacht wurden, meinten sie, es sei ganz sicher wahr, ihre Offiziere hätten es ihnen noch vor der Schlacht gesagt.

Ueber das Nachspiel einer Schlacht wird der „Schles. Zeitung“ berichtet:

Gr. Stalls, d. 5. Juli. Soeben, Abends 6 Uhr, kamen die ersten Verwundeten von Rukus*) an. Die Stadt ist nunmehr nichts weiter als ein Lazareth. Ein großer Theil der Einwohner flüchtete beim Herannahen des Kampfes schon am 27. v. M., und nur wenige sind zurückgeblieben; die Fensterheben sind zertrümmert, die Dächer von Granaten abgedeckt und theilweise abgebrannt, die Zimmer leer und in ihnen, auf einem elenden Bündel Stroh gebettet — kaum 1 Zoll hoch — wimmern die verkrüppelten Krieger, sterben vor Schmerz, Entkräftung und Mangel an Pflege und Erquickung. Nacht werden die gestorbenen Soldaten zu Wägen auf Breterwagen gemolten und auf dem Felde verscharrt! (Die auf dem Schlachtfelde Gefallenen werden in voller Uniform zur Erde gebracht, wenn sie nicht vorher den Leichenschaubären in die Hand fallen. Red.) Die Luft ist verpestet und bald giebt es hier kein Nahrungsmittel mehr. Ich sah heute, sechs Tage nach der Schlacht von Stalls, noch Leiden in zerstampften Getreidefeldern und hinter Felsen. Rothschwarz waren ihre Körper, die Augen aus ihren Höhlen getreten, der Leib von Granatsplittern zerstückelt und von rauchartigem Gesindel, meist Weibern, der letzten Kleidung beraubt.

Das Gesindel der Umgegend hat alle gewüthet, es hat sich sogar mit Leuten aus den zertrümmerten halbdarbenen, um zu marodiren. Sie stießen genommene Uniformen und üben hin waren mehrere sogar über die Umarmungen des Orts, der leider nur gung hat, eine Hausführung auf den unteren von Gewehren und Munition. Die Bäume an den Gassen sind zertrümmert, die Stämme umher und von den Hassen zerstampft und zerstückelt. Große Blutlachen bedecken die Straßen, die vergebend sind vorhanden! — Ich glaube dieses geschildert zu haben, und doch nicht. Unter den Todten hat man gefunden. Im Begriff, die Brauen zu fand man mitunter noch Blin- österreichischen Feldwebel — getroffen, und Verband schmachten mußte. Wunden und Bandagen und Erquickungen in Stunde sind! Ramentisch erwidert und Citronen für die Schwerverwundenen. Einem Brauen zuerst vom Schlachtfelde Bevölkerung nur wenige um die Besorge um die Oesterreicher, deren immerwährenden siegreichen Vordringen der Preußen und müssen demnach auch von uns auf den Feinden gefandenen österreichischen Soldaten zu sammelt getragen und geschloß und weiter. Eine Landwehr- hat sich bereits mit aufgefunden, die sich übrigens wie die Bayern in die Hindernisse anzukämpfen, unmöglich ist.

Troppau, d. 6. Juli. Unsere Brigade rückte gestern Mittag von Ratibor mit klingendem Spiele hier ein, nachdem am Morgen die Avantgarde die Stadt in Massen schon besetzt hatte. In der Stadt wehen preussische Flaggen, eine Proclamation des Generals von Knobelsdorff, die Entgegenkommen und Willfährigkeit verlangt, dagegen die Aufrechterhaltung der preussischen Disciplin und Mannszucht in der Truppe verspricht, ist an allen Ecken angeschlagen. Die Truppen sind in Kasernen und in allen anderen kaiserlichen Häusern untergebracht. Unsere Compagnie liegt im Minoriten-Kloster. Das Entgegenkommen der Behörden und Bürger ist anerkennenswerth, trotzdem die ausgesprochenen Requisitionen nicht unbedeutend zu sein scheinen.

Aus Leobschütz (Oberschlesien) vom 6. Juli berichtet die „Bresl. Ztg.“: Ein 800 Mann starkes Landwehrbataillon ist gestern Mittag in

*) Theilgefecht der Schlacht von Sadowa. Rukus liegt auf dem linken Elbufer, während die Hauptschlacht auf dem rechten stattfand.